

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatl. 15.500 M.
durch die Post bezogen 15.500 M. (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 800 M., für ausserhalb Wohnende 1000 M. Anzeigen im amtlichen Teile 1600 M., im Anzeigen-Teil 1600 M. (inkl. Zeilenumschlag u. Umschlagsteuer).
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: -Abteilung: Zeitung Annaburg Nr. 24

Nr. 62.

Sonnabend, den 4. August 1923.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

am Montag, den 6. August, abends 8 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von den Revisionsprotokollen vom 31. 5., 28. 6. und 31. 7.
2. Anmietung des Desinfektionshauses.
3. Neufestsetzung der Entschädigung der Feuerwehr-Mannschaften.
4. Beitritt zum Sparassien-Giro-Verband der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.
5. Errichtung einer Gegenbuchführerstelle bei der Gemeinde-Sparkasse.
6. Festsetzung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1923/24.
7. Uebernahme der Schloßkule.
8. Antrag der Arbeiter-Samaritaner-Kolonie auf Gewährung einer Beihilfe.

Annaburg den 4. August 1923.

Der Gemeindevorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

- Die Säuglingswagestunde findet am Dienstag den 7. August von 3—5 Uhr nachm. im Rathause statt.
Annaburg, den 4. August 1923.

Schwefel Sturzebeher.

Der 1. August

war ein Tag schmerzlicher und doch auch stolzer Erinnerung für das deutsche Volk. Vor 9 Jahren, in den späten Nachmittagsstunden des 1. August 1914, durchzuckte die Nachricht von der befohlenen Mobilmachung der gesamten Wehrmacht der deutschen Lande. Die Mobilmachung begann mit dem folgenden Tage und damit begann der Krieg, der in seinem Beginn die deutschen Heere in stolzem Siegeszug bis tief in

Feindesland führte, der in seinem weiteren Verlauf unendlich viel Schweres, neben schönen Erfolgen harte Leiden und bittere Erkenntnisse, über uns brachte, bis er mit dem Zusammenbruch unseres alten Vaterlandes und dem „Friedensvertrag“ von Versailles auf dem Papier seinen Abschluß fand.

Auf dem Papier, in Wirklichkeit wollte und konnte die französische Nachkriegs, deren Ziel es ist, Deutschland nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich zu knebeln und wehrlos zu halten, keine Beendigung des Krieges. Mit wahrhaft teuflischen Mitteln ist der Krieg gegen das durch sein Vertrauen in Wilsons Friedenshoffnung entworfenen Deutschland fortgesetzt worden. Die gesamte Kulturwelt sah mit verschränkten Armen zu, wie die Gewalttätige Frankreichs sich häuften, wie es geistlich alle deutsche Opferbereitschaft verleinerte und verlor, um sich die Berechtigung zu immer neuen Uebergriffen Deutschland gegenüber zu verschaffen, die ihren Gipfel und ihr vorläufiges Ziel in der zu Anfang dieses Jahres erfolgten Ruhrbesetzung fanden. Die Ruhrbesetzung und das, was sich dort seit einem halben Jahr an Entpressung und Raub, Totschlag und Mord und Verbrechen gemeinster Art abspielte, hat dem deutschen Volke gezeigt, daß seine Stellung zu Frankreich wahrhaftig nur durch das Wörtchen Krieg umrissen werden kann. Das rohe Wort des Tigers Clemenceau von den 20 Millionen Deutschen, die zu viel auf der Welt sind, scheint den französischen Herrschern an der Ruhr Zeitwort ihres Handelns geworden zu sein.

Der Kampf an der Ruhr führt die Leidenszeit des deutschen Volkes in das 10. Jahr. Frankreich wird nicht eher von ihm lassen, bis es sein Ziel erreicht hat und den mannhafte und geschlossenen Widerstand, den das Volk an der Ruhr in heldenmütiger Abwehr leistet, gebrochen hat. Zu allen anderen Gewaltmitteln, die es im verflochtenen halben Jahre an der Ruhr schon hat eintreten lassen, wendet es in gewissenloser Weise die Aushungerung an. Der Franzose hofft auf diesem Wege sein Ziel zu erreichen. Die inneren Kämpfe, die sich in Deutschland abspielen, geben ihm Gewähr, daß er auf dem rechten Wege ist, daß er genau so wie 1918 so auch 1923 den Krieg gewinnen kann, weil Deutschland weins wird, wenn wir nicht in jeder Stunde die Gefahr, in die wir taumeln, erkennen und den Weg zum weiteren Widerstand, an dem Frankreichs Hoffen zerschellen muß, wiederfinden. Dazu gehört vor allem, daß wir alles unterlassen, was die Spannung im Volke ver-

größern und alles tun, was zur Beruhigung beitragen kann. Tun wir das nicht, hilft nicht jeder an seiner Stelle, um der Not unseres Volkes zu fliehen, so droht uns die schwere Gefahr, daß auch dieser Waffengang für Deutschland verloren geht und damit würde Deutschlands Untergang besiegelt sein.

Politische Rundschau.

Scharfe Forderungen.

Die Stellung der Sozialdemokratie.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab. Es wurde beschlossen, die Reichstagsfraktion zum Donnerstag den 2. August zusammenzuberufen. Die Finanzvorläufe der Reichsregierung wurden in der Sitzung nicht für ausreichend betrachtet. Es wurde ein Programm beschlossen, das der Reichsregierung am Dienstag unterbreitet werden soll.

In dem Programm wird einleitend betont, daß radikale Anstrengungen der Finanzpolitik zur Verbindung weiterer Inflation und Deutung der Staatslasten durch Steuern und Anleihen notwendig sind. Die Maßnahmen müßten sofort wirksam werden, weshalb die Antinähmung an bestehende Steuern unumgänglich sei. Es wird gefordert:

1. Verdreifachte Erhebung der nach dem Brotervorsorgungsgeletz valorisierten Zwangsanleihe.
2. Verdreifachte Erhebung der valorisierten Vorauszahlungen der Körperschafts- und Einkommensteuer.
3. Verdreifachte Erhebung der am 31. Juli fälligen Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer unter Freilassung der Umsatzsteuerbeträge von 300.000 Mark und der Genossenschaften und des Einzelhandels.
4. Während der Dauer der Ruhraktion Erhebung einer Steuer von allen Unternehmungen in Anbaufrüchte, Handel und Banken in der Höhe der auf die Betriebe entfallenden Lohnsteuer.
5. Abgabe eines Doppelzentners Roggen pro Hektar land- und forstwirtschaftlich benutzten Boden unter Freilassung der Kleinrenten.

Zur Ergänzung werden Maßnahmen gefordert, durch die die Steuern, insbesondere die Lohnsteuer und die indi-

Das Rosenschloßchen.

Roman von Karl Schilling.

3) [Nachdruck verboten.]

Nicht zehn Minuten verstrichen, da hatten geschwächte Mütter dem Baron berichtet, was sich heute am Herzöflich ereignet.

Doch ohne Dank wandte sich der Wetteinnehmer ab. Sein Stolz fühlte sich empfindlich verletzt, daß er die Rettung seiner Tochter einem Handstreicher schuldet und dort, die gebrochene Fiedel, nicht einmal dafür konnte er ihn entschädigen!

Eva Marie hatte sich indessen soweit erholt, daß sie ihre Maschale ungefährdet wieder zu befeigen wagte. Langsam, schweigend ritten sie nebeneinander die kleine Anhöhe hinauf, auf der nicht weit von Wellerode ihr Freizeithaus „Rosenschloßchen“ hieß es im Deutemund, denn ungezählte zartrote Röschen rannten sich an dem altersgrauen Gemäuer empor.

Woll und klar schwebte der Mond am Himmel. In Silber tauchte er den Turm des Festschlösschens, und aus dem Barte grüßten die Wipfel der alten Buchen und Eichen. Kreischend, wie in stummer Klage, öffnete sich die eiserne Worte des Gitters, und klirrend schlugen die Hufe der Pferde auf den fiesbetreuten Schloßweg, daß heimlich kleine Goldfunken aufsprühten, als trieben Gnommen ihr neckisches Spiel.

Noch lange stand heute die Baronesse Eva Marie am offenen Fenster ihres Schlafgemaches und ließ sich von der milden Malenluft die heißen Wangen kühlen. Mit träumendem Ernste schaute sie hinauf auf das friedliche Dörflein, in dem nach und nach die bunten Campions verlöschten. Hin nach dem schwarzen Schattenschiff des Waldes schweiften ihre

Blicke, und wie dann ihre Augen den Himmel suchten, an dem Stern an Stern herovortrat, triete sie in kindlicher Andacht nieder. Zum Gebet schloffen sich ihre Lippen, demüßig flüßerte sie:

„Zu dir wende ich die Hände,
Herr ohn' Anfang, ohne Ende,
Vor Gefahren uns zu wahren
Sende deine Engelscharen!“

Fern aber am Waldesrande lag zur selben Stunde ein friedloser Mann. Er spürte, nicht, wie der Nachtlaut sein Antlitz und seine Kleider regte, und hörte nicht, wie über ihm im Geäst sich das Nachtgevoegel schöhnend regte; denn all sein Denken durchstrahlte ein Leuchten, wie von blondem Frauenhaar.

2. Kapitel.

Grünigobold ritte's im Blütenhag,
Waldobstgelein aus den Zweigen späht,
Und durch den jungen Fiedelstschlag
Ein wunderliches Raunen geht.

Venzmorgen im Walde! Auf all den laudend imtagenden Wäldlein wiegen sich die Regentropfen, die Tränen der Nacht, und barreten des Augenblicks, da die junge Morgenlonne sie in glühender Diamanten versaubern würde. Schon regten sich im Gezweige schäkerten ein paar Vogelstimmen und begrüßten mit ihrem Gezip den kommenden Tag.

Höher stieg die Sonne, rege wurde das Leben im Walde. Braunte rote Fächerbänken flatterten am bemooften Stamme hinab, hinauf, kuckten, lugten mit ihren Augen, dunklen Augen und verschwand dann flüsternd im hohen Geäst. Hier huschten Waldmäuse behend über den Weg, dort begegneten schwarzgepanzerte Käfer schnellfüßigen Ameisen.

Und über all dem Leben das geheimnisvolle Raunen der Wipfel, als kämen aus Traumfarnen tiefe Orgelöne und mischten sich melodisch mit dem feinen Klängen von zarten Silberflöcklein.

Wo der Waldpfad aufsteigt und nach der Höhe des Forstes führt, schritt Protowsta, der Wälderzauberer, der Spielmann. Tief lag er den witzigen Brodem des morgendlichen Waldes ein, und oft riefte er, sei's um eine farbenprächtige oder selten geformte Blume zu bewundern, sei's um das Treiben eines Fintenzähnechens zu beäugen oder um dem Schlangelange einer schillernden Natter beobachtend zu folgen.

Friedliches Glück, wie es nur die Volkstraft der Jugend und die Klarheit des Gewissens erzeugt, lagte aus seinen Augen. Die frische Morgenwelt hatte ihn auch neu geboren und alles ihm weggepült, was sein leichtbewegtes Gemüt beunruhigte.

Nun stand er auf der Höhe. Rückwärtend suchte sein Auge die Ferne. Dort grüßte ihn der Wetteinnehmer. Wie durch einen feinen Schleier erblickte er die Breite des Schloßes, die Umrisse des Turmes. Klarleuchtend erhob sich aus dem Nebelband dessen kleine Kuppelstugel, umflossen von den Strahlen der Frühlingssonne.

Tiefer war der Glanz in Protowstas Augen bei diesem Anblicke. Noch einmal tauchte vor seiner Seele das Abenteuer vom vergangenen Abend auf. Ja, dort lag wohl noch im süßen Traum das blonde Mädchen, das gestern Augenblicke lang an seinem Herzen gerührt hatte!

Nach und entschlossen wandte er sich zum Gehen. Seine Fiedel! Ja, die würde er jetzt streichen, der könnte er alles, alles sagen.

Welcher Schmerz erfaßte ihn bei dem Gedanten an ihren

resten Steuern, unmittelbar nach dem Entstehen der Steuerfahndung einbringen. Ferner restlose Tragung jeglicher Geldentwertung bei verzögelter Steuerzahlung, mindestens Stufzuschläge von 200 Prozent pro Monat.

Die Gewerkschaften beim Kanzler. In der Reichstagskanzlei fand auf Einladung des Reichskanzlers eine eingehende Aussprache der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Beamten mit der Reichsregierung über die schwerste wirtschaftspolitische Lage statt. Der Reichskanzler gab einen Überblick über die Lage und die von der Reichsregierung durchgeführten und weiterhin geplanten Maßnahmen. Dann trugen die Vertreter der Gewerkschaften ihre Wünsche und ihre Pläne vor, während der Reichsbankpräsident Hogenstein die Politik der Reichsbank verteidigte. Der Vorwärts berichtet, daß die Gewerkschaftsvertreter mit dem Ergebnis der Besprechung nicht zufrieden gewesen seien.

Die neuen Arbeiten des Reichstages. Auf die Tagesordnung der für Mittwoch, den 8. August, nachmittags 3 Uhr, anberaumten Plenarsitzung des Reichstages hat der Präsident vorläufig die ersten Befehle des Gehetenswurfs über die Erhebung eines Opfers für Klein- und Ruhr und des Entwurfs eines Steuerergänzgesetzes gestellt. Es ist anzunehmen, daß auch noch die übrigen Steuerentwürfe und die Goldanleihe, die im Reichstagsabstimmfestgestellt worden sind, auf die Tagesordnung dieser Sitzung gestellt werden.

Einzelheiten von der Goldanleihe. Das Kabinett hat über die Goldanleihe noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. Inzwischen verlautet, die Anleihe werde voraussichtlich unmilliardi ausgegeben werden. Auch sollen die kleinsten Stücke nicht fünf Dollar, sondern erheblich niedriger sein, wahrscheinlich bis zu einem Dollar herabgehen. Diese Goldanleihe soll in weitestem Maße eine Art Ersatz für das Geld bilden. Voraussichtlich wird sie sowohl von der Börsen-unfähigkeitssteuer, wie von der Erbschaftsteuer freigestellt werden. Auch der Landwirthschaft soll durch sie ein werthvolles Zahlungsmittel für ihre Produkte in die Hand gegeben werden.

Die Unterbringung der Ausgewiesenen. Eine Verordnung des preussischen Wohnstättenministers enthält scharfe Bestimmungen über die vorläufige Unterbringung aus dem besetzten und Ruhezustand ausgewiesener Personen. Die Gemeinden werden berechtigt und verpflichtet, Räume jeder Art, die sich zum Aufenthalt eignen, in Anspruch zu nehmen und, wenn nötig, polizeilichen Zwang auszuüben. In Hotels und Fremdenpensionen sollen im Bedarfsfälle Räume, die zum vorübergehenden Wohnungsgebrauch abzugeben sind, zwangsweise freigestellt werden. Familien sollen vorzugsweise in Kur- und Badeorten untergebracht werden, ebenso auf dem Lande in größeren Gütern und Bauernhöfen. Die Verpflegung ist von den Gemeinden sicherzustellen. Der Inhaber der Wohnung kann verpflichtet werden, die notwendigen Einrichtungsgegenstände und ebenso Koch- und Egeschirre zu liefern. Die Ueberlassung der Räume dagegen kann nicht verlangt werden. Die Vergütung für Wohnung und Einrichtung hat der Flüchtling zu leisten. Zündverhandlungen gegen die Verordnung sollen mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 100 Millionen Mark belegt werden.

Lehrerungsdebatte im bayerischen Landtag. Im Landtag kam die Lehrerungsinterpellation der Sozialisten zur Sprache. Der Landwirtschaftsminister stellte in seiner Antwort fest, daß es in Bayern gegenüber den anderen deutschen Ländern im derzeitigen Wirtschaftsjahre eine drohende Zeit nicht gegeben habe. Für die nächste Zukunft sei hinsichtlich der Brotverorgung nichts zu befürchten. Die Frage, ob es möglich sei, die Ernte 1923 rechtzeitig auf den Markt zu bringen, werde nur zu lösen sein, wenn es bis dahin gelungen sei, eine geeignete Währung zu schaffen. Der Lehrerungsminister habe verprochen, mit dem Reichsfinanzminister in Verhandlungen zu treten.

Verlust, doch nur minutenlang, dann nahm der Morgenzauber seinen empfanglichen Sinn wieder ganz gefangen, und da alles um ihn jubelte und irrillerte, so sang auch sein Mund bald mit, ein Lied wie es just auf seine Lippen trat:

„Gorch auf, du träumender Tannenast,
Hörst auf, ihr blühenden Seden,
Du Specht am Baum, du Falk im Horst,
Ihr Rehe in euren Versteinen,
Du grüne Eidechs auf dem Stein,
Du Eichhorn auf der Zweigen:
Das schönste Mädchen, landaus, landein,
Das doch gab mir zu eigen.“

Unermüdet wiederholte er die Strophen, ohne rechten Sinn für das, was er sang, nur dem Drange nachgebend, im Morgenkonzert der Natur auch seinen Part zu spielen.

Wie lange er so gewandert war, er wußte es nicht. Möglich bemerke er seine Schritte.

Witten im Wolke eine unerwartete, reizende Idylle: Auf einer Waldhöhe erhob sich ein wohlgegliedertes Haus mit rotem Ziegelbade und grünen, zurückgeschlagenen Fensterläden. Und um das Haus ein wohlgepflegter Garten. Feuerrote Tulipanen und weiße Arien grühten mit ihren stolzen Häuptern, daneben im Gemüßbeete die garzürnenden Halme des Schnittlauchs und die geschäftigen Federblättern der roten Möhre!

Mit Staunen trat Protowoska an den niedrigen Gartenzaun und schaute hinein in den blühenden Frühlingsgarten, als fühlte er sich die Türe öffnen und ein schlankes braungeopeltes Mädchen heraustrat.

Sofort gewahrte sie den fremden Mann am Zaun. Burpurrot flammte ihr Gesicht auf, und freudige Verwun-

Nordamerika. (Präsident Harding schwer erkrankt.) Präsident Harding ist auf seiner Reise durch die westlichen Staaten Nordamerikas an einer Fleischvergiftung schwer erkrankt. Bei seiner Ankunft in San Francisco war sein Zustand besorgniserregend. Er hat daher das für seinen Besuch in Kalifornien aufgestellte Programm abgelagt. Der Verarzt Hardings gab einen Krankheitsbericht aus, in dem es heißt, es hätten sich im Laufe des Tages neue Erscheinungen gezeigt, die auf Komplikationen hindeuten.

Lokales und Provinzielles.

Herzlich willkommen in Annaburg!

Diesen Gruß entbielten wir namens der Einwohnerschaft allen „Ehemaligen Annaburgern“, die heute und morgen als liebe Gäste in unser Städtchen einziehen, um an der Stätte ihrer Jugend, dem altersrauen Schloße Mutter Annas, getrieben von kameradschaftlichem Geiste und nie verlassender Freundestreue ihren im Weltliche gefallenen Kameraden ein schlichtes Denkmal zu weihen, als Zeichen der Liebe und Dankbarkeit, die den Tod überdauert. Daneben gilt es, mit Freunden und Jugendkameraden nach jahrelanger Trennung ein frohes Wiedersehen zu feiern. Auf die Wiedersehensfreude wird sich frisch der dunkle Schatten der Wehmut stellen: Vieles hat sich in den letzten Jahren geändert; das altersgraue Schloß, wohl lebt es noch, aber nicht mehr erfüllt das frohliche Treiben der Jugend die Räume, nicht mehr erklingen aus jugendlichen Kehlen fröhliche Lieder. Der alte Glanz ist dahin, in nächsten Jahreszeiten werden. Wie Nahezeit wird es sich auf die Herzen der „Ehemaligen“ legen, namentlich auch im Gedächtnis an die lieben Kameraden, mit denen man im alten Schloße einst so manche fröhliche Stunde verlebte, und die nun irgendwo im Ost und West schon lange der grüne Rasen deckt. Mögen die der ersten und frohen Erinnerung an der Stätte ihrer Jugend gewidmeten Tage von neuem das Band der Zusammengehörigkeit unter den „Ehemaligen“ fester knüpfen und so von neuem immer wieder mit den Erinnerungen an den Glanz der alten Tage den Glauben an eine bessere Zukunft befestigen. In diesem Sinne nochmals allen „Ehemaligen“ ein herzliches Willkommen in ihrer alten Keimel Garnison Annaburg!

Die Fester selbst wird unter den gebolten Verhältnissen nur schlichten Charakter tragen und in Form einer Gedächtnisfeier in der Schloßkirche, die um 1/2 11 Uhr beginnt, vor sich gehen. Nach beendeter Feier in der Kirche wird der letzte Anstaltsgefällige Herr Pfarrer Langguth im Beisein der Vorstandsmitglieder des „Verbandes der Annaburger Vereine“ den Gedächtnisfeier, welcher neben der Urkunde, unmittelbar am Eingang des Schloßes Aufstellung gefunden hat, weihen. Mit Kranzniederlegungen und der Uebergabe des Gedächtnissteins an die Gemeinde Annaburg wird die Feier ihren Abschluß finden. Die Teilnahme an der Feier in der Schloßkirche ist auch den Einwohnern Annaburgs bereitwillig gestattet. — Mit der Feier ist gleichzeitig der 14. Verbandstag des Verbandes der Annaburger Vereine, welcher im „Waldbühlhöfen“ stattfindet, verbunden.

Und also wächst des Menschen Speise,
Der Ader selbst wird ihm zum Brot;
Es wehret sich vielfältiger Weise,
Was anfangs ist, als was es tot.
Bis in der Ernte jung und alt
Erntelant seinen Unterhalt.

Nun ist die Erntezeit doch wieder gekommen nach langem Gange und Wange, nach vielem Regen und arger Hitze. Und wenn auch der Städter weniger darauf achten mag, was der Ackermann täglich erhofft und erbeitet; der Sonntag führt auch ihn durch Feld und Acker und dort lernt er die Augen aufmachen für's moggende Kornfeld, für den rei-

fenden Weizen, für's hangende Ob. Die Not der Zeit hat's uns gelehrt, zu bedenken, daß alles, was draußen auf eigener Scholle wächst, „unser täglich Brot“ bedeutet. Der Gemüße der ferneren Erdteile sind es weniger geworden bei uns. Wir leben aus Gottes Hand, die gegen den heimlichen Boden schützt und feuchtet und fruchtbar macht. Ihm danken wir auch die diesjährige Erntelage.

Annaburg. (Kirchenkonzert.) Wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer zu ersehen ist, veranstaltet der Männer-Gesang-Verein am kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr in der Schloßkirche aus Anlaß der Einweihung eines Gedächtnissteins für die Gefallenen der ehemaligen Weltkriegs-Erntelager-Anstalt ein Kirchenkonzert. Es soll eine Stunde stillen Gedankens der toten Kameraden. Auch drei Annaburger Solisten, die die Modiation über die 1. Preisfeier von S. Bach spielen, wirken in dem Konzert als Solisten noch mit Frau Käthe Schimpf-Straube aus Delitzsch und Herr Musikdirektor W. Straube, Kantor und Organist an der Schloßkirche zu Wittenberg. Letzterer, ein Meister der Orgel, wird uns zwei eigene Kompositionen vortragen. Und wer ihn schon einmal gehört hat, der weiß, wie er sein Instrument beherrscht, wie er sich in die Herzen seiner Zuhörer einzuschmeißen versteht, wie er aber auch mit Wohlklang alles mit sich fortsetzen kann. Dazu die Solisten mit ihrem herrlichen Alt, die auch Kompositionen ihres Vaters und das tiefempfundene Lied „Ach, was ist Leben doch so schwer, wenn was du lieb hast, ist nicht mehr!“ von Joachim Raff singt. Der Chor selbst hat auch 6 Lieder übernommen, die, wie wir es bei ihm gewohnt sind, mit viel Feinheit und Sorgfalt eingeleitet werden. Wir werden also gute, erste Male zu hören bekommen, so daß wir nur wünschen möchten, daß das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt sein möge.

Annaburg. (Rosafile Holzpreis!) Die Preise für Nutz- und Brennholz steigen ins Ungemessene. Auf dem letzten Verkaufstermin der Oberförsterei Annaburg wurden für 1 Ferkelmeter Puhholz 5 Millionen Mark, für 1 Raummeter Kiefernbrandholz 1 Million bis 1 Million 500 000 Mark bezahlt. Der Erlös aus dem Verkauf betrug über 800 Millionen Mark, dabei wurden nur 68 Kiefernämme 3. u. 4. Klasse, 99 Nm. Scheit, 494 Nm. Anzapfel und 1 Km. Birkenknüppel ausgeboten.

Die Butternot. Es fehlt augenblicklich mal wieder er aber auch unter Versorgung mit Fetten. Die Preise dabei noch die geringere Welle. Denn daran hat man sich ja allmählich gewöhnt, daß von Tag zu Tag für fast alle Lebensmittel höhere Summen angelegt werden müssen. Aber die Ware selbst fehlt. Eine außerordentliche Knappheit an Fetten macht sich bemerkbar. Die Butter ist in den meisten Geschäften vergriffen und auf den Märkten kann man auch nur, wenn man Glück hat, ganz geringe Mengen kaufen. Die Hausfrauen, belehrt durch schlechte Erfahrungen, glauben, die Ware werde aus Spekulationsgründen künstlich zurückgehalten und der Mangelzeit entzogen. Das ist aber, wie aus Sachkenntnis über jüngere Verhältnisse wird, nicht der Fall. Nebenbei die große Butter- und Fettbestände sind zur Zeit nicht vorhanden. Die Margarinefabrikation ist ebenfalls auf die Einfuhr von Rohstoffen aus dem Ausland angewiesen und ebenso bezüglich von dem größten Teil an Schmalz aus Amerika. Infolge der Devisenverteilung der Reichsbank ist dieses Rohmaterial einfach nicht mehr zugänglich. Schmalz stand übrigens im Preise weit über Butter. So hat sich denn die gesamte Bevölkerung zur Befriedigung ihres Fettbedarfs auf die Butter eingestellt. Alles verlangt Butter. Ein Massenkonsum an Butter besteht, wie er nie bestanden ist. Das hat die Verarbeitenden erschöpft. Zu berücksichtigen ist auch, daß die Landwirthschaft gegenwärtig mehr Butter bringt als sonst. Sie muß eine weit größere Anzahl Ferkelarbeiter zur Ernte bestelligen als in normalen Zeiten. Das erfordert viel Butter, zumal der Bauer, selbst wenn er die Ware haben könnte, nicht mehr wie früher Margarine und Fett hinzukaufen, da z. B. letzteres ja im Preise über der Butter steht. Auch das spricht mit, daß die Kurorte und Bäder große Mengen Butter verlangen. Infolge der Butternot aber vorwiegend gegenwärtig die Haushälter die Dofier und Läden an Butter einkaufen, was irgend nur erreichbar ist. Auch die Stadter nutzen jetzt wieder in erheblichem Maße ihre landlichen Beziehungen aus, um Butter zu erhalten. Alle diese Verhältnisse wirken mit, um den Geschäften und den Märkten, wo man sonst regelmäßig

hätten ihn meuchlings erschossen. Mechtild zählte damals kaum ein halbes Jahr.

Je eifriger die Mutter erzählte, um so stiller und sinnender ward ihr Töchterlein. Dafür lachten aber ihre Blide oft und gern das edelgeschmückte Gesicht des schönen Mannes, und mit unvorhersehener Freude lautete sie, als er mit fremden Worten von seinen Wandersfahrten und Erlebnissen berichtete.

Huffschlag gerück den Waldfrieden. Da bog's schon aus dem Hofe heraus; der Baron von Wettestein! Am Gärtlein hielt er.

Karlsgen schlug er mit seiner Gerte auf die gelben Stulpen seiner hohen Reitstiefel und rief tröstlich: Morgen! Wo ist Xaver?

Behend sprang Mechtild hinzu, unterwürdig folgte die alte Sanna. Während Baron von Wettestein dem Mädchen gnädig die Hand entgegenstreckte, die von dielem mit ehrfürchtigem Ansehn bebedt wurde, verließerte die Alte unter nachdrücklichem Ansehn und Entschuldigungen, der wilde Xaver sei wieder einmal die Nacht nicht heimgekommen. Gott allein wisse, was für Not sie mit diesem Jungen habe. Willst dich könne aber sie oder Mechtild dem allergnädigsten Herrn Baron dienen, auch wenn zufällig ein geschickter Mann bei ihnen, Protowoska, der gestern den Welleroden den neuen Brunnen gezaubert und am Abend der allergnädigsten Baroness vor dem Sturz bedauerte.

Fortsetzung folgt.

berung glänzte aus ihren Augen. Da rief aber auch schon Protowoska:

„Grüß' Gott, holde Waldkönigin!“

Erwidend dankte das Mädchen. Dann schritt sie hin zur Umzäunung, öffnete das Pfortchen und sprach mit leichter Befangenheit: „Tretet nur näher, Herr Protowoska, wenn Euch ein Trunt Ziegenmilch gefällt ist! Mutter wird sich freuen, Euch zu sehen!“

Staunend bildete der so Begrüßte auf.
„Ja, ich kenne Euch! Ihr seid der Brunnengäuberer, der unter dem Lindenbaum so artig zu gehen wußte und der der gnädigen Baroness das bäumende Pferd so wacker hielt. Ich weiß es wohl, habe ja alles mit angesehen!“

Ehe noch dort am Waldrande der Zaunföngig zu seinem Reife zurückgefallen war, sah der Soielmann vor dem Häuschen auf der Latzenbank und schlürfte mit Behagen das hohe Glas frische Ziegenmilch, das ihm die schöne Mechtild gereicht.

Hüffelnd und frägend hatte sich indessen den beiden die alte Sanna, die Mutter der Mechtild, genähert. Vergesslich hatte Protowoska in ihrem Gesichte mit der schärferbognenen Nase nach einem Zuge der Aehnlichkeit zwischen ihr und ihrem Kinde.

Junge Bekanntheit, warme Bekanntheit. Es schwachte sich gar gut beim Geizme der Waldbäume und beim lustigen Spiel der Sonnenstrahlen.

So erfuhr Protowoska bald, daß die kleine Anstebung eine Gabe des Barons von Wettestein an die alte Sanna war. Seit achtzehn Jahren wohnie sie in dieser Einsamkeit und nähre sich dürftig von der schmalen Witwenpension, die ihr durch die Güntz des gnädigen Herrn zuteil werde, da sie ihren Mann, einen Forstgehilfen, verloren habe. Wilderer

feine Butter kaufen konnte, die Ware zu entziehen. Der also meine die Butterknappheit habe in der Zurückhaltung der Ware ihre Ursache, der geht diesmal fehl.

Zimmer kräuber und trostloser wird es wirtschaftlich im Deutschen Reich. Mutter Germania läßt durch Zeitungsaufgaben den „großen Kindern“ berüchtigten Schlammleiden tun. Das Gerächel der Tag und Nacht unausgesetzt arbeitenden Rotenpreier füllt, wenn auch getrübt, die zahlreicheren großen Kinder ein. Die papierenen Kappen mitlen vorläufig noch kernig, allerdings, ob sie aus der Staatskasse, aus landlichen Böden, aus Handel, aus Rent- oder Handarbeit bezogen werden. Aber nur die Faust davon voll hat, der lebt noch wie die „Mabe im Speck“, aber nicht alle Tage; geht es an größere Anfordungen für die Familie oder im Geschäft heran, dann langt es nach keiner Ede und Rante mehr hin. Eine äußere böse Sache ist der Koffelentwurf; bei vielen gar nicht mehr zu machen. Als Zimmergerde werden im kommenden Winter hölzerne Decken mit papierenen Mähren in Mode kommen, denn zur Anbringung von Dekormaterialien dürfte es in zahlreichen Familien trotz der Papierkrise nicht mehr hinreichen. Die Verkehrsmittel haben, wie bekannt, eine erhebliche Verringerung erfahren, und die Post, die eben erst die Postkarte erhehrt, demüßt sich frampfhaf, ihr 3 Billionen-Defizit durch eine weitere Einschränkung der Postfolge zu tilgen; ein einfacher Brief soll ab 1. September 3000 M. kosten. Die Druckpapierfabriken stehen im Steigen auch nicht zurück; sie fordern für 1 Kilo Druckpapier 35 000 M., kein Wunder, daß dem deutschen Staatsbürger auch die „geistige Kost“ immer mehr verteuert wird. Wie lange soll noch die steigende Teuerung auf allen Gebieten weitergehen? Werden sich in Deutschland, dem Lande der „Richter und Denker“ nicht endlich Männer finden, welche den Mut und die Kraft haben, diesen Treiben einen Riegel vorzulegen, oder sollen noch Millionen deutscher Einwohner zur Aufgabe gehen?

Schweitz, 28. Juli. Der heutige Schweinemarkt war gut besetzt, ebenso waren auch die Händler genügend vorhanden. Die Preise waren wieder bedeutend gestiegen. Für den Priortmann ist es fast unmöglich, noch ein Ferkel zu kaufen. Was irgend zu transportieren ist, schaffen die Händler weiter. Die Preise bewegten sich zwischen 500 000 bis 800 000 M. — Die Weinbergbesitzer arbeiten in diesem Jahre wieder einmal vergeblich. Die Weinfelder sind mindestens 4 Wochen zu spät in die Blüte getreten und können diese Zeit nicht mehr einholen. Es scheint, als ob die noch wenig vorhandenen Weinberge der Vernichtung anheim gegeben seien, denn die Erträge derselben entsprechen nicht mehr der verdienstlichen Zeit und Arbeit. Die Himberen haben den größten Teil der früher vorhandenen Weinberge bereits verändert und es wird wohl auch der noch vorhandene Rest bald verschwinden. Auch die noch vorhandenen Weinpaläste an den Häusern leiden seit Jahren an Mehltauvergiftung und gehen immer mehr zurück.

Wittgenau. Die Selbstentwertung hat uns die Einführung verschiedener Währungen gebracht. Der hiesige Totengräber, ein Freund des Pfeifenrauchens, hat die Zabatwahrung eingeführt. Für die Bestattung eines Grabes von Erwachsenen z. B. verlangt er ein Pfund Rollenabak bzw. dessen Preis.

Grepin, 31. Juli. In der Freitagnacht sind auf dem hiesigen Gute drei Schweine gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Die Tiere hatten ein Gewicht von ungefähr je 80 Pfund.

Schachtel, 31. Juli. (Was kosten die Pfämenen?) Bei Verpachtung der Pfämenen, des Herbstes und der Wallnüsse wurden zusammen 66 030 000 M. erzielt, gegen 72 400 M. im Vorjahre. Die Wäcker wurden vertragsmäßig verpflichtet, Pfämenen im Orte — pro Kopf 15 Pfund — zum Preise von 300 M. pro Pfund abzugeben.

Br. Bernede, 27. Juli. Der Schmied Wilhelm Soenfel von hier war wegen Willkür in Haft genommen. Durch Selbstmord in der Zelle des Gefängnisses hatte sich S. seinem irdischen Richter entzogen. Dem Vernehmen nach haben in früheren Jahren der Vater und des S. ebenfalls durch eigene Hand geteigt.

Salberstadt, 1. August. Man kennt im allgemeinen nur das „Seidelberger Fraß“ und nur wenige wissen, daß Salberstadt ebenfalls ein Pfämenort besitzt, das dem Seidelberger nur wenig nachsteht; Bischof Heinrich Julius ließ es 1594 durch Michael Berner aus Landau, der auch das Seidelberger Fraß hergestellt hat, für 6000 Taler in Grünungen bauen. Dann erwarb es Domherr von Spiegel, ließ es am 18. April 1782 weihen und baute ein Jagdschloß darüber, das in den nahen Harzvorbergen noch heute viele Besucher Salberstadts mit seinem Lebenswerten, uralten Rathaus und Roland, seinem „Stelzfuß“ und seinem Dom ansteht.

Quedlinburg. Sonntag nacht bemerkte ein Anwohner des Marschlinger Hofes, der in einem Zimmer des Erdgeschosses bei offenem Fenster schlief, wie von der Straße her die Gardine seines Schlafzimmers gestohlen wurde. Er sprang sofort zum Fenster hinaus und nahm im Hemde die Verfolgung des Diebes auf. Ihm schlossen sich mehrere Soldaten an, denen es gelang, die Diebe in der Weststraße zu stellen. Diese essen sich jedoch los und entflohen. Auf dem Waterlooplatz zum zweitenmal gestellt, glückte ihnen nochmals die Flucht, die durch verschiedene Gassen über den Kleers, durch die Lindenstraße, nach der Wallmühle ging, hinter der es den Dieben endgültig gelang, ihren Verfolgern zu entkommen. Untermwegs hatten die Spüßbuben die gestohlenen Gardinen einem Soldaten zugeworfen, so daß der Verfolgende, der die ganze Jagd im Hemde mitgemacht hatte, wenigstens wieder in der Westf seines Eigentums kam.

Magdeburg, 26. Juli. Um die Mittagszeit wurde der auf seinem Rade in der Kaiserstraße fahrende Hermann Bittner von dem durchgehenden Geppann eines Bierwagens niedergefahren. Das Rad des Wagens ging ihm über den Kopf. Der Unglückliche war auf der Stelle tot. — Der Dreher Hermann Uebe aus Alt-Salbe hörte im vorigen Jahre im Kasino der Wollfäden Fabrik in Alt-Salbe die

Nationalhymne „Deutschland, Deutschland über alles“ singen. Verärgert darüber, warf er mit Steinen durch die Fenster- und traf einen Betriebsbeamten ins Gesicht, der dadurch nicht unbeschädigt verließ wurde, auch einen bedeutenden Wüterast erlitt. Der Wuttag wurde abgefaßt, zur Anzeige gebracht und vom Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Seine gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

Hierwed, 25. Juli. Der in Halberstadt arbeitende 29-jährige Hermann Friede ist einem eigenartigen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Eine Fritte brachte ihm einen Stich bei, als deren Folge eine schwere Blutvergiftung eintrat, die bereits nach kurzer Zeit den Tod des jungen Mannes herbeiführte.

Wiese, 25. Juli. Einem Hirschkolb erlag der Malermeister Anton Harms aus Kriebitz, der sich hier befand. Schon hier bekam er einen leichten Anfall, unternahm aber trotzdem den Hühnerweg in der Mittagshitze. An der Steinbrücke, unterhalb der Stadt, brach er zusammen und wurde durch ein vorbeikomendes Gefährt zurückschleudert. Später wurde er mittels Wagen nach Kriebitz abgeholt, verstarb jedoch unterwegs an den Folgen des Hirschkolbs.

Bermischte Nachrichten.

Leipzig, 31. Juli. In der Nacht ist von Einbrechern eine Papierwarenhandlung in der Zeißer Straße erbrochen worden. Gestohlen wurden dort eine Wilson-Schreibmaschine, Kopierpresse, Leichtenstiftblock, Füllfederhalter, Radiergummis und vieles mehr, groß- und klebenweise. In diesem Geschäft haben die Täter eine Wand durchbrochen. Durch die entstandene Öffnung gelangten sie in die danebenliegende Strumpfwarenhandlung. Hier haben sie Waren im Gesamtwert von etwa 77 000 000 M. erlangt; die andere Firma ist um etwa 15 000 000 M. geschädigt.

Wünsdorf, 31. Juli. Vier Hirschgehilfen hier haben ihrem Arbeitgeber, einem Großhändler, in wenig Wochen für etwa 40 Millionen Mark Fleischwaren, die sie dann unter der Hand weiter veräußerten. Diebe und Hehler wurden in Untersuchung gebracht.

Lohma, 31. Juli. Wie im Sommer 1914, ist auch jetzt wieder ein Heerzug in der Weina erschienen. Ein unheimlicher Anblick löste langsame Fortbewegung eines lebenden Verbandes, das sich aus ungezählten kleinen Geschöpfen zusammensetzt. Übergläubige Gemüter sehen einem baldigen Kriegsausbruch entgegen.

Röhms, 31. Juli. Der Gutsbesitzer Prüger schickte sich am Sonntag an, ein Fohlen auszuführen. Das junge Pferd kam nach längerer Zeit ohne Führer zu Hause an. Man fand Prüger kurz vor dem Ort, wahrscheinlich durch Fußschlaf verlegt, am Strähenrand. Der sehr ersten Verletzungen erlag der rittliche 66 Jahre alte Mann.

Neustedel, 24. Juli. In einem hiesigen Hausgrundstück, vor Zeiten ein Bauerngehöft, wurde bei Erdarbeiten eine Holzstie, angefüllt mit größeren und kleineren Silbermünzen aus den Jahren vor dem dreißigjährigen Kriege gefunden. Dieselben besitzen einen Wert von vielen Millionen. Wahrscheinlich hat man sie vor der damaligen Raubtätigkeit der Krieger in Sicherheit gebracht und dann nicht wiedergefunden. Das Grundstück wurde erst kürzlich verkauft.

Wauzen, 27. Juli. Die 26-jährige Goldschmieds-Gehilfin Waranahs in Puchwitz nahm infolge geistiger Umnachtung eine Medizin ein, die für eine trankne Ruh bestimmt war. Die Bedauernswerte verstarb unter furchtbaren Schmerzen.

Hamburg, 31. Juli. (Am Sarge Wisnards gestorben.) Der altschlesische Verband hatte gestern keine Mitglieder und Freunde in die Gruppentafel von Friedrichruh gerufen. Nachdem Pastor Neuß (Hamburg) gesprochen hatte und eben die Seiten von der Kapelle zum Sarkophag hinaufschritt, brach er plötzlich an der Brusthälfte des Ränglers zusammen. Nach wenigen Minuten war der Tod eingetreten. Die Feier wurde abgebrochen.

Wahlpflicht in Tirol. Der Tiroler Landtag beschloß, bei den Neuwahlen auch zum Nationalrat die Wahlpflicht in Tirol durchzuführen. Ungerechtfertigte Nichtbeteiligung an der Wahl wird durch Geldstrafe von 30 000 bis 600 000 Kronen geahndet.

Schwere Eisenbahnkatastrophe.

Zuguntenloß in Kreienlen.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück, wie es seit Jahren bei uns nicht mehr passiert ist, ereignete sich Dienstag früh gegen 4 Uhr auf dem Bahnhof Kreienlen.

Der von Hamburg kommende Hauptzug D 88 Hamburg—München ist in Kreienlen auf den Vozzug, der im Bahnhof stand, aufgefahren. 42 Tote und eine große Anzahl Schwerverletzte sind die Opfer des Unglücks. Der Vozzug stand im Bahnhof Kreienlen, wo er eine Vorlegelocomotive erhalten sollte. Der Führer des D-Zuges, der in Kreienlen fahrplanmäßig keinen Aufenthalt zu nehmen hat, hat das Solteignal überfahren und ist mit voller Wucht auf den haltenden Zug aufgefahren. Der Umfang der Katastrophe ist entsetzlich.

Die Toten und Verletzten sind fast sämtlich aus dem Vozzug, während von dem Hauptzug selbst nur das Zugpersonal teils leichtere Verletzungen davongetragen hat. An Verletzten sind bis jetzt 40 aus den Trümmern geholt worden. Die Spulfrage bei dem Bahnhofsleiter in Kreienlen ist insofern gestellt, als es feststeht, daß der Lokomotivführer des um 11 Uhr von Hamburg abgefahrenen D-Zuges das auf Halt stehende Vorignal überfuhr. Wie es heißt, soll ihm ein Fremdkörper ins Auge geflogen sein, so daß er das Signal überfuhr.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In einem Inserat „Zur Klarstellung“ antwortet die Wittenerger Krankenkasse auf die vor einigen Tagen erschienene Erklärung der Vereinigung der Apotheker des Kreises Wittener und der benachbarten Kreise. Die Krankenkassen haben es absichtlich vermieden, in der Klarstellung näher auf den irreführenden Inhalt der Erklärung einzugehen, sondern haben nur Tatsachen berichtet, die sie durch Vorlage der Korrespondenzen und Protokolle jederzeit beweisen können. Laut dieser Klarstellung muß man doch der Ansicht werden, daß nicht die Krankenkassen daran schuld sind, daß ein Vertrag zwischen ihnen und den Apothekern nicht, sondern daß vielmehr diese sich nicht als vertragsfähige Kontrahenten erweisen haben. So sollten durch beiderseitige Kommissionen verschiedenerlei feste Vereinbarungen getroffen sein, die nur noch der Unterschrift bedürften. In dem entscheidenden Augenblick traten jedoch die Apotheker wiederholt von den Vereinbarungen zurück, lehnten ihre Anerkennung ab, ja desavouierten sogar ihre eigenen Vertreter, die solchen Vereinbarungen in vorbereitenden Besprechungen zugestimmt hatten. Da sie offenbar noch immer größere Verdiensteanteile aus den Kassen herausziehen wollten. Aus welchem Grunde die Krankenkassen Wittenerberg zur Selbstabgabe von allen Verbandmitteln übergegangen sind, mag nachstehende Aufstellung beweisen:

Ausgaben für Apotheken bei Krankenkassen mit Selbstabgabe im Geschäftsjahr 1922:		
Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Jersitz	10 Pro.	
Allgem. Ortskrankenkasse Halle (Saale)	7,5 „	
Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Jersitz	11,62 „	
Allgem. Ortskrankenkasse 1 Wittenerberg	22,16 „	
Ausgaben für Apotheken bei Krankenkassen ohne Selbstabgabe im Geschäftsjahr 1922:		
Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Dessau	29 Pro.	
Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Bitterfeld	13,9 „	
Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Döben	8,3 „	
Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt GutsMuthausen	10,4 „	
Landkrankenkasse Bitterfeld	11,1 „	
Betriebskrankenkasse der Firmen in Bitterfeld:		
Elektrochem. Werke 8,9 Pro.	Alt.-Ges. f. Autill-	
Gasfabrikation	11,6 Pro.	
(Wert 1)	Roud	7,6 „
Gasfabrikation	Bily	14,2 „
(Wert 2)	Nischer	10,4 „
Betriebskrankenkasse der Mittelböhmischen Südfabrik:		
Werke A.G., Pilsener	31,7 „	
Allgemeine Ortskrankenkasse 11 Wittenerberg	11 „	
Landkrankenkasse Wittenerberg	21 „	

Wie hieraus zu ersehen ist, zahlen die Wittenerger Krankenkassen nächst der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dessau die höchsten Prozentsätze ihrer gesamten Einnahmen. Sie sind gezwungen, ihren Ausgabebetrag mit ihrem Einnahmebetrag in Einklang zu bringen und sehen sich daher im Interesse ihrer Mitglieder veranlaßt, die Selbstabgabe einzuführen. Welche außerordentlichen Ersparnisse damit gemacht werden können, beweisen die Prozentsätze der Ortskrankenkasse der Stadt und des Kreises Jersitz und der Stadt Halle (Saale). Wenn man die obige Aufstellung genau betrachtet, so erkennt man, daß Krankenkassen nicht bestehen, kann glaubhaft, denn die Apotheken in anderen Kreisen können bei geringerem Umfasse auch bestehen.

Aktuelle Nachrichten.

Datschieke: Am 10. Sonntag a. Trinit., vorm. 9 Uhr: Predigt: Gottesdienst, Herr Pastor Kragguly.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst, Fächerkiste.
Schloßkirche: Vorm. 11-11 Uhr: Gedächtnisfeier.
Katholische Kirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst vorher Besuche.

Berliner Produkten-Marktpreise.

* Berlin, 2. August. Milchliche Notierungen für 50 Kilo: gramm als Station: Weizen, märk. 2 100—2 200 000, Roggen, märk. 1 900—1 800 000, Sommergerste, märk. 1 700—1 800 000, neuer Ernte 1 600—1 700 000, Hafer, märk. 1 600—1 700 000, Mais, loco Berlin —, wagoanfrei Hamburg 1 800—1 850 000, Weizenmehl (100 Kilo) 7 000—7 500 000, feinstes höher, Roggenmehl (100 Kilo) 4 300—5 500 000, Weizenmehl 9 000—9 500 000, Weizenmehl 920—970 000, Raps 2 225—2 650 000, Leinöl 2 800—, Viktoria-Erbfen 3 200—3 500 000, kleine Seife-Erbfen 2 800 —, 3 200 000, Guttreiben, Weizen, Ackerbohnen, Weizen, Lupinen, Bohnen und gelbe —, Erbsen, neue —, Rapskuchen 1 300—1 400 000, Leinmehl —, ps. Trockenkaffee 700—775 000, Zuckermarkt —, Formelasse 675—700 000, Kartoffelstärken 1 000—1 100 000 M.

* Neu und Stroh. Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Roggen- u. Weizenstroh 93—96 000, Haferstroh 81 000 bis 85 000, Weizenabengereht. Stroh 88—89 000, gebünd. Langstroh 91—96 000, Weizenheu 1. Sorte, alters 58—62 000, neues 68—60 000, 2. Sorte alters 66—70 000, neues 69—68 000 M.

Wartt-Kalender.

Am 7. August: Vieh- und Schweinemarkt in Ester a. Elbe.
10. Schweinemarkt in Holzdorf.

Palast-Theater.
Sonabend den 4. und Sonntag den 5. August, abends 8 1/2 Uhr:
Das indische Grabmal.
Der Welt größter Film.
1. Teil: Die Sendung des Yoghly.
Ein Mysterium in 1. Vorspiel und 5 Akten.
Das Kind der Diva.
Lustspiel in 2 Akten.
Um zahlreichen Zuspruch bittet die Direktion.

Bekanntmachung.

Der uns seitens der Apotheker ausgezwungene Kampf muß aufgenommen werden. Wir erwarten, daß die Mitglieder alle Maßnahmen der Kasse genau befolgen. Die veranlagten Beträge erhalten sie in der eingerichteten Selbstabgabestelle

Annaburg bei Herrn Hermann Franke,
Zorgauerstraße 27.

zurückzuerhalten.

**Verband der Krankenkassen des
Stadt- und Landkreises Wittenberg.**

Zur Klarstellung.

Zu der Erklärung der Vereinigung der Apotheker des Kreises Wittenberg und benachbarter Kreise stellen wir fest, daß der Verband der Krankenkassen in langwierigen Verhandlungen einen Vertragsentwurf mit den Vertretern der Vereinigung der Apotheker des Kreises Wittenberg und benachbarter Kreise fertigstellte, der in einer gemeinsamen Besprechung am 25. 6. d. Js. die heftigste Zustimmung gefunden hatte. In den erwähnten Verhandlungen haben von Seiten der Vereinigung der Apotheker teilgenommen die Herren:

Apothekenbesitzer Dr. Scheermeier, Dessau,
als Verhandlungsleiter der Apothekenbesitzer,
Apothekenbesitzer Wittig, Wittenberg,
Apothekenbesitzer Bertsch, Jockna,
Apothekenbesitzer Gertler, Westerb.,
Apothekenbesitzer Klemm, Coswig.

Die Vertragsparteien gingen in der Erwartung auseinander, daß nun schnellst der Vertragsentwurf in einen endgültigen, bindenden Vertrag umgewandelt werden sollte. Da wurde plötzlich die Krankenkassen ohne irgendeine vorherige Ankündigung die Vertragsanfrage der Apothekenbesitzer entgegengelehrt. Begründet wurde das Verhalten der Apotheker damit, daß für sie die Selbstabgabe von Verbandsmitteln existenzbedrohend sei. Demgegenüber stellen wir fest, daß während der mündlichen Verhandlungen am 14. März d. Js. im Beisein von 2 Apothekern, die die Erklärung unterzeichneten, nämlich Herrn Guericke, Wittenberg, und Herrn Gulschmidt, Westerb., von Herrn Brandberg, Dessau, als Vertreter der Apotheker, an den schriftlichen Erklärungen der Kassenvertreter, an der Selbstabgabe festhalten zu müssen, kein Anstoß genommen wurde.

Ein derartiges Verhalten, bei dem auch noch die Deffinitivität durch schiefste Darstellung irreführend wird, ist für uns unannehmlich, daß wir darauf verzichten müssen, uns in irgendeiner weiteren Verhandlungen mit der Vereinigung der Apotheker einzulassen. Wir möchten aber eins mit aller Deutlichkeit hervorheben, daß die bisherigen Verhandlungen in einem loyale, offenen, höflichen und liebenswürdigen Ton unterrichtet geführt worden sind, daß der Verlauf in der Erklärung der Vereinigung der Apotheker, daß diese auf „gerechte und persönliche Auseinandersetzungen verzichten“ nur als eine ganz abfällige Streifung der Deffinitivität über den bisherigen Verhandlungsgang aufgefaßt werden muß.

Das Vorgehen der Apothekenbesitzer kann uns nicht betreffen, unsere Pflicht gegen unsere Mitglieder zu erfüllen und in allen unseren Maßnahmen und Handlungen uns einzig und allein von dem Gedanken leiten zu lassen, das zu tun, was unseren Mitgliedern am besten kommt.

Den Mitgliedern der dem Verband angeschlossenen Kassen liegt es frei, sich in den Geschäftsräumen ihrer Kasse von der Richtigkeit des Vorstehenden an Hand des gelamten Briefwechsels und der Sitzungsprotokolle zu überzeugen. Die Kreditgewährung hat im allgemeinen zu Umständen keine Veranlassung gegeben. Wünschen auf Vorzahlungungen ist in entgegenkommendster Weise Rechnung getragen worden.

**Verband der Krankenkassen des
Stadt- und Landkreises Wittenberg.**

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtgäule, Türen und Torwege,
Spalter u. Giege-Draht, Schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtkörbe und Ketten.

Eintoch-Apparate und Gläser,
eiserne und kupferne Kessel, gußeiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

Gebrauchte Damenräder

sind jetzt nicht zu haben,
aber jedes alte Herrenrad wird zum

Damenrad umgebaut

in der Fahrrad-Reparaturwerkstatt
und Emailier-Anstalt von

Fritz Rödler, Annaburg.

Telefon Nr. 53.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgeg.

E. G. u. S. S.

Durch die immer fortschreitende Geldentwertung sieht sich die Verwaltung gezwungen, strengere Maßnahmen zu ergreifen und hat deshalb beschloßen, diejenigen Mitglieder, die in der Lage sind, die 30 000 Mk. Anteil zu zahlen und bis zum 15. August nicht eingezahlt haben, vom Warenbezug auszuschließen, daselbe gilt auch für die Mitglieder, die für Nichtmitglieder in Konsum-Berein Waren kaufen.
Der Vorstand.

**Erle, Eiche, Esche, Pappel,
Weißbuche, Birnbäum,
Linde, Akazie, Rüster usw.**
zu kaufen gesucht.

**Wilh. Kunze, Dampfmagewerk, Holzhandlung
Baugeschäft, Baumaterialien-
Handlung. — Fernsprecher Nr. 6.**

Öfterer Wechsel der Leibwäsche

ist von großer Bedeutung für die Gesundheit! Der Genuß eines Wannenbades, dieses für das körperliche Wohlbefinden so wichtige Einrichtung, ist weiter freieren ein kaum erschwärzlicher Luxus geworden und an seine Stelle wieder die einfache Waschung getreten.

Doppelt wichtig ist unter diesen Umständen die Sorge für

gesundheitlich einwandfreie Wäsche,

die Haut und Körper erfrischend, eine dauernde normale Ausdünstung der Poren sichert und so Hauterkrankungen und Gesundheitsstörungen vorbeugt.

Persil

das einzigartige
Waschmittel

ist auch vom Standpunkt der Gesundheitspflege von unschätzbarem Wert. Es bewirkt im gewöhnlichen Waschverfahren — auch schon bei niedrigeren Temperaturen — eine sichere Abtötung aller Keime, die durch Schweißabsonderungen der Haut in die Wäsche übertragene werden und gibt eine herrliche, frischduftende Wäsche! Dabei ist das Waschen so einfach und bequem, daß es auch im Kleinhaushalt jederzeit schnell und ohne Störung der häuslichen Arbeiten vorgenommen werden kann.

Kirchen-Konzert

am Sonntag, 5. August, nachm. 3 Uhr
in der Schloßkirche.

Veranstaltet vom

Männer-Gesang-Berein Annaburg.

Eintittskarten sind von 1/3 Uhr am
Eingang zur Schloßkirche zu erhalten.

Bürgergarten.

Sonntag, den 5. d. Mts., von nachm. 6 Uhr ab

Tanz-Kränzchen,
wogu freundlichst einladet
Karl Müller.

Annaburger Landwehr- Berein

(eingetragener Verein).

Die Denkmalsweiche am
Sonntag den 5. August findet
vormittags 10.30 Uhr in der
Schloßkirche statt. Die Kameraden wollen möglichst zahlreich
erscheinen.

Zu dem Sonnabend, den
4. August abends 8 Uhr im
Bürgergarten stattfindenden
Sommerfest anstehenden
Kränzchen sind alle Kameraden
mit ihren Damen eingeladen.
Als Ausweis dient Vereinsab-
zeichen. Antrag beliebig.

Der Vorstand.

Männer- Turn- Berein

Annaburg (v. 1881).
Freitag, den 3. August,
abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung.

im Goldenen Ring.
Fußballklub und Radfahrer-
Berein sind zu dieser Verlam-
mung eingeladen. — Turner
und Turnerinnen pünktlich
erscheinen.
Der Vorstand.

Feldbahngleis und Muldenkipper

für bringende Erarbeit so-
fort von Zierbaununterneh-
mung gesucht. Angebots und
L. L. 8758 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Siegellack und Parfack

empfehlen. Herrn. Steinbeß.

Heute ist unser Mütterchen
Frau verw. Pastor

M. Galdenius
heimgegangen.

Annaburg, 31. Juli 1923.

Sanitätator
Dr. Wilkerling
und Familie.

Einem Knecht

für den Ader sucht
Rich. Heinlein.

Unserem lieben Freunde
Willy Oe. zu seinem
morgigen 20. Wiegenfest
ein dreifach donnerndes
Hoi!
Drei Freunde.

Bahn-Atelier

Annaburg, Sorgauerstr. 27,
im Hause KonditoreiSchütttauf.

Sprechstunden f. Zahnärzte:
Jeden Montag v. 9—1 Uhr
und 2—6 Uhr nachm.

E. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Halte mein Geschäft von jetzt ab
jeden Montag geschlossen.

Wilhelm Grahl.

Große Wadj- und Zughunde

auch Schlachtelhunde

läuft dauernd zu höchsten Preisen
Zabel, Dessau, Grünstraße 27.

Postkarte wird vergütet.
Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeß, Annaburg

„Es ist unwahr!“

daß die Konkurrenz uns in Arbeit
und Preis unterbieten kann.

Lohnschnitt

sauber, schnell, billigst und grund-
reell übernehmen

Franz & Moeller.

Färberei, Chemische Wasch- Anstalt, Plisßebrennerei

Annahmestelle in Annaburg bei Herrn Feifer
Herrn Reich, Sorgauerstraße.

Lohnschnitt!

Sauberer Schnitt, vollste Ausnützung.
Schnellstens mit 3 Gattern.

Unterbreite jeden Preis der Konkurrenz!

Preise beneiden!

Wilhelm Kunze,
Dampfmagewerk — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.

— Fernsprecher Nr. 6 —

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatl. 15.500 Mk.
durch die Post bezogen 15.500 Mk. (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Fernsprechkennzeichen Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpal. Raum 800 Mk., für ausserhalb Wohnorte 1000 Mk. Anzeigen im amtlichen Teile 1600 Mk., im Restamtteile 1000 Mk. (inkl. Zuerstveröffentlichung auf 1. Umfassung).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: -Adresse: Zeitung Annaburg Brg. 24.

Nr. 62.

Sonnabend, den 4. August 1923.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeinde-Vertretung

am Montag, den 6. August, abends 8 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von den Kassennotebooksprotokollen vom 31. 5., 28. 6. und 31. 7.
2. Annäherung des Desinfektionshauses.
3. Neufestlegung der Entschädigung der Feuerwehr-Mannschaften.
4. Beitritt zum Sparcassen-Giro-Verband der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.
5. Errichtung einer Gegenbuchführerstelle bei der Gemeinde-Sparcasse.
6. Festlegung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1923/24.
7. Uebernahme der Schlosshufe.
8. Antrag der Arbeiter-Samariter-Kolonie auf Gewährung einer Beihilfe.

Annaburg den 4. August 1923.

Der Gemeindevorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

- Die Säuglingswiegefundes findet am Dienstag den 7. August von 3-5 Uhr nachm. im Rathause statt.
Annaburg, den 4. August 1923.

Schwester Sturzebecher.

Der 1. August

war ein Tag schmerzlicher und doch auch stolzer Erinnerung für das deutsche Volk. Vor 9 Jahren, in den späten Nachmittagsstunden des 1. August 1914, durchbrach die Nachricht von der befohlenen Mobilmachung der gesamten Wehrmacht die deutschen Lande. Die Mobilmachung begann mit dem folgenden Tage und damit begann der Krieg, der in seinem Beginn die deutschen Heere in stolzem Siegeszug bis tief in

Feindesland führte, der in seinem weiteren Verlauf unendlich viel Schweres, neben schönen Erfolgen harte Leiden und bittere Enttäuschungen, aber uns brachte, bis er mit dem Zusammenbruch unseres alten Vaterlandes und dem „Friedensvertrag“ von Versailles auf dem Papier seinen Abschluß fand.

Auf dem Papier, in Wirklichkeit wollte und konnte die französische Nachkriegs, deren Ziel es ist, Deutschland nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich zu knebeln und wehrlos zu halten, keine Beendigung des Krieges. Mit wahrhaft teuflischen Mitteln ist der Krieg gegen das durch sein Vertrauen in Wilsons Friedenshoffnung entwaffnete Deutschland fortgesetzt worden. Die gesamte Kulturwelt sah mit erschrockenen Armen zu, wie die Gewaltthat Frankreichs sich häuften, wie es geflissentlich alle deutsche Opferbereitschaft verkleinerte und verachtete, um sich die Berechtigung zu immer neuen Uebergriffen Deutschland gegenüber zu verschaffen, die ihren Gipfel und ihr vorläufiges Ziel in der zu Anfang dieses Jahres erfolgten Ruhrbesetzung fanden. Die Ruhrbesetzung und das, was sich dort seit einem halben Jahr an Erpressung und Raub, Totschlag und Mord und Verbrechen gemeinsamer Art abspielte, hat dem deutschen Volke gezeigt, daß seine Stellung zu Frankreich wahrhaftig nur durch das Wörtchen Krieg umrissen werden kann. Das rohe Wort des Tigers Clemenceau von den 20 Millionen Deutschen, die zuviel auf der Welt sind, jöhete den französischen Hentern an der Ruhr Leitwort ihres Handelns geworden zu sein.

Der Kampf an der Ruhr führt die Leidenszeit des deutschen Volkes in das 10. Jahr. Frankreich wird nicht eher von ihm lassen, bis es sein Ziel erreicht hat und den mannhafte und geschlossene Widerstand, den das Volk an der Ruhr in heldenmütiger Abwehr leistet, gebrochen hat. Zu allen anderen Gewaltmitteln, die es im verflochtenen halben Jahre an der Ruhr schon hat einbringen lassen, wendet es in gewissenloser Weise die Aushungerung an. Der Franzose hofft auf diesem Wege sein Ziel zu erreichen. Die inneren Kämpfe, die sich in Deutschland abspielen, geben ihm Gewähr, daß er auf dem rechten Wege ist, daß er genau so wie 1918 so auch 1923 den Krieg gewinnen kann, weil Deutschland uneins wurde, wenn wir nicht in letzter Stunde die Gefahr, in die wir taumeln, erkennen und den Weg zum weiteren Widerstand, an dem Frankreichs Hoffen zerbrechen muß, wiederfinden. Dazu gehört vor allem, daß wir alles unterlassen, was die Spannung im Volke ver-

größern und alles tun, was zur Beruhigung beitragen kann. Tun wir das nicht, hilft nicht jeder an seiner Stelle, um der Not unseres Volkes zu steuern, so droht uns die schwere Gefahr, daß auch dieser Weggang für Deutschlands Untergang besiegelt sein.

Politische Rundschau.

Scharfe Forderungen.

Die Stellung der Sozialdemokratie.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab. Es wurde beschlossen, die Reichstagsfraktion zum Donnerstag den 2. August zusammenzubekommen. Die Finanzvorschlüsse der Reichsregierung wurden in der Sitzung nicht für ausreichend betrachtet. Es wurde ein Programm beschlossen, das der Reichsregierung am Dienstag unterbreitet werden soll.

In dem Programm wird einleitend betont, daß radikale Anstrengungen der Finanzpolitik zur Verhinderung weiterer Inflation und Deckung der Staatslasten durch Steuern und Anleihen notwendig sind. Die Maßnahmen müßten sofort wirksam werden, weshalb die Antinflation an bestehende Steuern unumgänglich sei. Es wird gefordert:

1. Verdreifache Erhebung der nach dem Brotverpreisungsgehege valorisierten Zwangsanleihe.
 2. Verdreifache Erhebung der valorisierten Vorauszahlungen der Rätepflichts- und Einkommensteuer.
 3. Verdreifache Erhebung der am 31. Juli fälligen Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer unter Freilassung der Umsatzsteuerbeträge von 300.000 Mark und der Genossenschaften und des Einzelhandels.
 4. Während der Dauer der Ruhraktion Erhebung einer Steuer von allen Unternehmungen in Industrie, Handel und Banken in der Höhe der auf die Betriebe entfallenden Lohnsteuer.
 5. Abgabe eines Doppelzentners Roggen pro Hektar land- und forstwirtschaftlich benutzten Boden unter Freilassung der Kleinbetriebe.
- Zur Ergänzung werden Maßnahmen gefordert, durch die die Steuern, insbesondere die Lohnsteuer und die indi-

Das Roseneschlößchen.

Roman von Carl Schäffling.

31

(Nachdruck verboten.)

hatten geschwätige eute am Harzbühl

Wettensteiner ab, daß er die Katzschube und dort, für konnte er ihn

reit erholte, daß sie gen wagte.

der die kleine Ande ihr freilich lag, nund, denn ungeden: altersgrauen

am Himmel. In des, und aus dem den und Eichen.

de sich die eiserne e Hufe der Pferde emlich kleine Goldbr nedisches Spiel.

de Coa Marie am fleß sich von der ählen. Mit kündeliche Dörflern, s verlohnen. Hin es schweiften ihre

Blide, und wie dann ihre Augen den Himmel suchten, an dem Stern an Stern herovortrat, triete sie in kindlicher Anbacht nieder. Zum Gebet schloßen sich ihre Lippen, demütig flüsterle sie:

„Zu dir wende ich die Hände, Herr ohn' Anfang, ohne Ende. Vor Gefahren uns zu wahren sende deine Engelscharen!“

Fern aber am Waldesrande lag zur selben Stunde ein friedloser Mann. Er spürte, nicht, wie der Nachtlaut sein Ämtlich und seine Kleider neigte, und hörte nicht, wie über ihm im Geäst sich das Nachtgeogel köhnend regte; denn all' sein Denken durchstrahlte ein Leuchten, wie von blondem Frauenhaar.

2. Kapitel.

„Geringblütiger Herr's in Blütenbau, Waldobstlein aus den Zweigen präßt, Und durch den jungen Frühlingstag Ein wonnenschöner Krausen geht.“

Lenzmorgen im Walde! Auf all' den laufend imaragdenen Blättern wiegen sich die Regentropfen, die Tränen der Nacht, und harrten des Augenblicks, da die junge Morgenfonne sie in glühender Diamanten vergaubern würde. Schon regten sich im Gezweige köhnend ein paar Vogelstimmen und begrüßten mit ihrem Geäst den kommenden Tag.

Höher stieg die Sonne, rege wurde das Leben im Walde. Braunrote Eichschnecken kletterten am bemooften Stamme hinab, hinauf, kugelten, lugten mit ihren Augen, dunklen Augen und verschwand dann knisternd im hohen Geäst. Hier kugelten Waldmäuse behend über den Weg, dort begegneten schwarzgepanzerte Käfer schneefähigen Ameisen.

und über all' dem Leben das geheimnisvolle Raunen der Wipfel, als klingen aus Traumfernen tiefe Orgelöne und mühten sich melodisch mit dem feinen Klängen von jarten Silberglöcklein.

Wo der Waldspad aufsteigt und nach der Höhe des Fortes führt, schellt Protowas, der Wasserzauberer, der Spielmann. Tief sog er den würzigen Brodem des morgendlichen Waldes ein, und oft waltete er, sei's um eine farbenprächige oder selten geformte Blume zu bewundern, sei's um das Treiben eines Fintenschänchens zu belauschen oder um dem Schlingelgange einer schlängelnden Natter beobachtend zu folgen.

Fröhliches Glüd, wie es nur die Vollkraft der Jugend und die Klarheit des Gewissens erzeugt, lachte aus seinen Augen. Die frühe Morgenwelt hatte ihn auch neu geboren und alles hinweggepült, was sein leichtbewegtes Gemüt beunruhigte.

Nun stand er auf der Höhe. Rückwärtend suchte sein Auge die Ferne. Dort grüßte ihn der Wettenstein. Wie durch einen feinen Schleier erblickte er die Breiseite des Schlosses, die Umrisse des Turmes. Klarleuchtend erhob sich aus dem Nebelbuntt besten kleine Ruppelfogel, umflossen von den Strahlen der Frühlingssonne.

Tiefer war der Glanz in Protowas Augen bei diesem Anblicke. Noch einmal tauchte vor seiner Seele das Abenteuer vom vergangenen Abend auf. Ja, dort lag wohl noch im süßen Traum das blonde Mädchen, das gestern Augenblicke lang an seinem Herzen gerührt hatte!

Rasch und entschlossen wanderte er sich zum Geben. Seine Fiedel! Ja, die würde er jetzt freizieh, der könnte er alles, alles lagern.

Welcher Schmerz erfaßte ihn bei dem Gedanken an ihren

